



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

485 (18.10.1913) Mittagsblatt 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161708)

Apollo Theater

Täglich Anfang präzise 8 Uhr des kolossalen Programms wegen u. ist jede Nummer eine Attraktion für sich!

Die größte Sensation der Welt

Das Unterseeboot!

Ein Marine-Ergebnis in einem Akt.

Blühender Unsinn!

Ein Ull mit Gesang und Tanz! Verlobt von

Robert Steidl und **Lene Land**

Robert Steidl

mit neuem Repertoire.

Lene Land

Parodisten mit neuem Repertoire!

Weiter eine Auslese artistischer Kräfte

Täglich nach Schluss der Vorstellung:

Trocadero-Cabaret

Das sensationelle Kinematograph-Programm!

Im Restaurant D'Alsace allabendlich

Künstler-Konzerte

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr nachm. 4 Uhr kl. Preise

In **beiden** Vorstellungen

Das **Unterseeboot**

Die Sensation Londons!

In **beiden** Vorstellungen

Robert Steidl

Lene Land!

Neustadt a. d. Haardt

19. Pfälzer Weintag

Sonntag Oktober 1913

Vormittags 11 Uhr: Große Weinprobe in Form d. Weinversteigerungen. Zur Probe kommen über 40 verschiedene Gewächse von den einfachen Tafelweinen bis zu den höchsten Spitzen. Numm. Karten pro Person Mk. 1.50. Vorverkauf durch das unterzeichnete Komitee. Mittags 2-4 Uhr bei gutem Wetter Winzerzug durch die Strassen der Stadt. Von 4 Uhr ab: Winzerfest in sämtl. Räumen des Saalhauses: Winzerball, Küferschlag Federweissen, Edelweine etc. Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. **Das Komitee des Weintages.** Tel. 1900.

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 396

Hof-Pelzhandlung

Pelze

Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.

Jeder Art und Preislage Auswahlendungen. Modernisieren.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Samstag, den 18. Oktober 1913.

Bei aufgehobenem Abonnement

Tiefeland

Musikdrama in einem Aktspiel und zwei Aufzügen

Text nach N. Guimera von Rudolf Volker

Kunst von Eugen Kribitz

Regie: Karl Marx — Dirigent: Erwin Guth

Personen:

Eschmann, ein reicher Grundbesitzer. Hans Wählung	Karl Marx
Lemala, der Helfende der Gemeinde, 50 Jährig	August Erbs
Moruccio, Mühlknecht	Walter Pleau
Maria	Walter Pleau
Yepa	Walter Pleau
Antonia	Walter Pleau
Josefa	Walter Pleau
Paul	Walter Pleau
Pedro, } Eltern	Walter Pleau
Rando, }	Walter Pleau

Der Pfarrer August Erbs

Ein Bauer Walter Pleau

Die Oper spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.

Kasseneröff. 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 1/4 11 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Dauer die Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zuzulassen

Nach dem 1. Akt größere Pause

Rizzel + Dreife.

Friedrichs-Bart

Sonntag, 19. Oktob. nachm. 3-6 Uhr

KONZERT

(Zirkelmusik)

der Grenadier-Kapelle

Leitung: Musikmeister J. Delska

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Abonnement frei.

Restaurant Friedrichshof

L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482

Täglich ab 7 Uhr 80880

grosse erstkl. Konzerte.

Gut bürgerliche Küche.

Sonn- u. Feiertage **Frühstückenkonzert** von 11-1 Uhr

Öffentliche Vorträge mit Lichtbilder-Vorführungen

Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:

Thema:

„Die Bedeutung der sozialen und politischen Zeitfragen“

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Thema:

„Eine bestimmte Zeit des Endes?“

Siehe Daniel Kapitel 8, 14, 17, 19.

(Erklärung prophetische Bild. Symboler: Dan. Kap. 8.)

— Eintritt frei für Herren und Damen. —

Weitere Vorträge fortlaufend jeden Sonntag abend 8 Uhr und Mittwoch abend 7 1/2 Uhr.

Privat-Gesellschaft „Concordia“ Mannheim gegründet 1888.

Sonntag, 20. Oktober 1913, abends präzise 8 1/2 Uhr im Saalhaus des Apollo-Theaters 80178

XV. Stiftungs-Fest

mit Aufführungen u. Ball. — Bei Anmeldungen u. Anfragen hierzu sind bis spätestens Mittwoch 22. Okt. einzulösen. Der Vorstand.

„Fritz von Uhde“

Neue 10 Pfg. Cigarre.

Hervorragende Leistung.

Cigarrenhaus 28164

Stefan Fritsch Mannheim

P 1, 5 Tel. 3984 Breitestr.

K. Bayer. Staatsbahnen (Pfalz. Reg.)

Die im 2. Vierteljahr 1913 gefundenen und nicht abgehobenen Gegenstände werden Montag und Dienstag, 20. und 21. Oktober 1913, jeweils von 8 Uhr vormittags an in Ludwigshafen (Rhein) im Hundbüro neben der Güterabfertigung, Jägerstraße, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Ludwigshafen (Rhein), den 10. Oktober 1913.

33002 **K. Eisenbahndirektion.**

Restaurant „Zwölf Apostel“

4, 11 Inh. F. Wickenhäuser 4, 11

Zeughauspl. Tel. 1848. Zeughauspl.

Hauptausschank der Brauerei Moninger, Karlsruhe.

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch in und ausser Abonnement.

Im ersten Stock angenehme Vereinslokale (bis zu 150 Personen fassend), besonders geeignet für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.

Bier-Versand in Flaschen und Gebirgen in Originalfüllung. 33784

Eigene Schlächterei. Civile Preise.

Weinrestaurant Ratsstüb'l

Neu erbaut! Neckarau, Rathausstr. 8 Neu erbaut!

Einziges Weinstübchen am Platze

Gutgepflegte offene und Flaschenweine erster Firmen in jeder Preislage

Spezialität: **Mittelhaardter.**

Vorzügliche Küche! Gute Bedienung!

Es empfiehlt sich bestens 38177

Tel. 2823 **Adam Weldner, Besitzer.**

Schützenhaus Mannheim-Feudenheim

Kirchweihfest

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Okt.

An beiden Tagen von 3 Uhr ab

Tanz-Vergnügen.

Schönster Saal am Platze. — Feines Ballorchester.

Gute Küche. — Prima Weine.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein **Friedr. Krauss.**

Kirchweihfest Feudenheim

Gasthaus zum Badischen Hof

Telephon Nr. 2354. Telephon Nr. 2354.

Sonntag, den 19. und Montag, 20. Oktober

Große öffentliche **Tanz-Musik**

Größter u. schönster Saal Feudenheims. Neuer Tanzboden.

Prima reine Weine. — Gute Küche.

Es ladet höflich ein. [3300] **A. Schmann.**

Kirchweihfest Seckenheim.

Restauration „Schlosswirtschaft“

Sonntag, 19. u. Montag, 20. Oktbr.

an beiden Tagen ab 8 Uhr

Tanz-Vergnügen ausgef. v. d. Kapelle Risch verbunden mit Schachspiel

Großer Saal, feine Dekoration, vorz. Küche, reine Weine, Solinger Kirschenbier wozu frei, einladet

Dskar Schaal Restauration u. Käschenhof.

Wonn. Tel. 7522

Kirchweihfest Seckenheim!

Sonntag, 19. und Montag, 20. Oktober

Wirtschaft „Zur Pfalz“

groses Konzert

des Posen- und Burlesken-Ensembles

Bernard aus Mannheim. — Anfang 7 u. 8 Uhr!

Gute Küche, reine Weine, Lagerbier hell u. dunkel aus der Brauerei A. Pfisterer Seckenheim.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein [33007

Karl Zahn, Besitzer.

Hotel-Restaurant Odenheimer

D 5, 2 Neu eröffnet! **D 5, 2**

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit die Eröffnung meines Hotels und Restaurants ergeb. an und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Bekannt gute Küche.

Reine Weine.

Moderner Komfort. Sille für Festlichkeiten aller Art.

Wein-Restaurant Otto Franke

(früher Arche Noah)

D 4, 11 nächst Stadt Athen **D 4, 11** nächst der Börse

Naturreine Weine

Ausgezeichnete Küche. Familien-Restaurant.

Städtisches Kurhaus **Sanatorium** unter ärztl. Leitung

Serrenalb für Herz-, Nerven-, Stoffwechsel-, Diätische — Störungen

Schwarzwald **Jahresbetrieb!** **Brosch. durch die Verwaltung.**

Neu und ohne Konkurrenz!

Heilwirkende

Gicht- und Rheumatismus-Unterkleider

impregniert mit „Vertolin“

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in

Strumpfwaren **Trikotagen**

Hest. Sportjacken **Wollwaren etc.**

für Damen, Herren u. Kinder

— Nur erstklassige Fabrikate! —

Strumpfwarenhaus

H. u. U. Weczera

0 7, 5

Heidelbergerstr. Tel. 4300.

Zahnziehen Mk. 1.—

mit örtlicher Betäubung. — Spezial für nervöse und ängstliche Personen bestens zu empfehlen.

Zahn-Atelier H. Kimpel

Mannheim F 2, 49.

Tel. 5207

Bei Abnahme von Zahn-Frakturteilen erweichtete Zahnprothese

Prima Zähne

von **Mk. 3.—**

Kirchweihfest in Rippenweiler im Odenwald.

Am Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Oktober d. J. findet daher das Kirchweihfest statt. 50203

Tanzbelustigung

an beiden Tagen.

Es ladet freundl. ein **Adolf Prang, z. Pfing.**

Die Stadt. Sparkasse Mannheim

verzinst tagweise alle Einlagen zu **4%**

3080

„Meßmer“ in Staniopackung.

„Teekanna“ in Staniopackung.

Ludwig & Schütthelm in zwei chinesischen Kistenpackung.

„Geylon „Böhrlager“ in Bastpackung.

„Frangula“ (Blutreinigungsmittel) Paket 50 Pfg.

„Femina“ (Frauenmittel) Paket 50 Pfg.

Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie, O 4, 8

Teleph. 352 und 4578

Filiale: Friedrichsplatz

Telephon 4983, 5114

Die Leipziger Völkerschlacht

Erinnerungsblatt

an die Tage vom 14. bis 19. Oktober 1813.



Die Leipziger Schlacht.

Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und färbst das Gras auf dem grünen Plan?
Ich komm' aus blutigem Männerstreit,
Ich komme rot von der Ehrenbahn.
Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,
Drob müssen die Mütter und Bräute klagen,
Da ward ich so rot.

Sag' an, Gesell, und verlünde mir,
Wie heißt das Land, wo ihr schlugt die Schlacht?
Bei Leipzig trauert das Mordrevier,
Das manches Auge voll Tränen macht,
Da flogen die Kugeln wie Winterstößen
Und Tausenden mußte der Atem stoßen
Bei Leipzig der Stadt.

Wie heißen, die zogen ins Todesfeld
Und ließen stiegende Banner aus?
Es kamen Völker aus aller Welt,
Die zogen gegen die Franzosen aus,
Die Russen, die Schweden, die tapfern Preußen
Und die nach dem glorreichen Östreich heißen,
Die zogen all aus.

Wem ward der Sieg in dem harten Streit,
Wem ward der Preis mit der Eisenhand?
Die Welschen hat Gott wie Spreu zerstreut,
Die Welschen hat Gott verweht wie den Sand;
Viele Tausende decken den grünen Rasen,
Die Abriegelbliebenen entflohen wie Hasen,
Napoleon mit.

Nimm Gottes Lohn! Habe Dank, Gesell!
Das war ein Klang, der das Herz erfreut!
Das Klang wie himmlische Zimbeln hell,
Habe Dank der Mär von dem blutigen Streit!
Laß Witwen und Bräute die Toten klagen,
Wir singen noch fröhlich in spätesten Tagen
Die Leipziger Schlacht.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt,
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal:
Solange rollet der Jahre Rad,
Solange scheint der Sonnenstrahl,
Solange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Enkel preisen
Die Leipziger Schlacht.

e. m. Heintz.

Die Grundlegung der Deutschen Einheit.

Von Prof. Dr. Georg Kaufmann - Breslau.

„Die Schlacht bei Leipzig rettete unser Land und Volk von dem abscheulichen Joch der französischen Tyrannei und stellte in Europa die Weltordnung der Gerechtigkeit wieder her. Daß wir wieder ein ganzes Volk werden können, daß unser Name von den Rollen der Weltgeschichte nicht mit Schande weggeschliffen worden, das danken wir jenen ewig denkwürdigen Tagen.“

Ernst Moritz Arndt.

Ruht das Auge auf dem Schlachtfelde von Leipzig, so spürt es die Versuchung weiter zu schauen nach Sedan. Die ungeheuren Massen, die Namen der Gegner, die gewaltige Bedeutung der hier fallenden Entscheidungen und ihr Zusammenhang: alles fordert zu einem Vergleich auf. Aber vieles ist so ganz anders und man wird bald nur noch etwa den Zusammen-

hang der Ereignisse, die Tatsache festhalten, daß in Leipzig der Anfang, die Möglichkeit gesichert wurde für die Erneuerung des deutschen Volkes und seiner lange gelähmten Kraft, die bei Sedan so große Triumphe feierte; daß alle Völker zunächst in Staunen erstarrten. Daß Preußen in dem Siegeszuge von 1863—1870, von den Düpeler Schanzen bis Sedan und Paris Deutschlands Einheit aufrichten konnte, dazu war der Grund gelegt in dem Freiheitskriege, in Preußens Leistungen 1813—1815. „Der Sieg bei Leipzig“, urteilte schon damals Arndt, „gibt Preußen eine Ehre und Macht, deren es vorher ermangelte.“ Die Leipziger Schlacht steht hier schlechthin für den Freiheitskampf, von 1813, und mit Recht. Denn es war der Höhepunkt und der Wendepunkt. Jetzt sahen auch die Zweifler, daß das deutsche Volk die Kraft und den Willen des Sieges habe und jetzt wandten sich die Deutschen, die bis dahin in der Knechtschaft Napoleons gegen ihr eigenes Volk gekämpft hatten, von den Tyrannen ab. Bayern hatte sich schon in den Tagen vorher (8. Okt.) durch den Vertrag von Ried den Verbündeten angeschlossen, etwa 4000 Sachsen und Württem-

berger gingen während der Schlacht über. Sie ertrugen es nicht länger, als sinn- und gefühllose Objekte für die ehrgeizigen Pläne des Fremdlings geopfert zu werden. Französische Darsteller ließen es, diesen Abfall als Ursache der Niederlage Napoleons hinzustellen, aber das ist irrig. Die Zahl war zu gering, und der Abfall erfolgte auch nicht an entscheidender Stelle. Aber ganz davon abgesehen: Der Verlauf der Schlacht war von ganz anderen Dingen beherrscht. . . Das Zögern des Kronprinzen von Schweden und der Mangel an Entschlossenheit bei dem Oberfeldherrn der Verbündeten, dem Fürsten Schwarzenberg, haben auf Seite der Verbündeten die besten Gelegenheiten verpassen lassen und es mußten ungeheure Opfer gebracht werden, um Stellungen zu nehmen, die sonst hätten leicht erobert werden können. Aber ebenso hat Napoleon zur Unzeit gezaubert. Rudolf Friederich sagt in seiner ebenso gründlichen wie allen Parteien gerechten Darstellung. (Die Befreiungskriege 1813—1815 Bd. 2 S. 321 f.) im Rückblick auf die Kämpfe des 16. Oktober: „Zog er (Napoleon) um 11 Uhr, zu welcher Zeit die Verbündeten ledig-

lich durch die in vorderster Linie stehenden Korps in die Defensive zurückgeworfen waren, seine Reserveartillerie vor, vereinigte er die Masse der Kavallerie bei Wachau und ließ er Victor, Lauriston und die Junge Garde gegen Auenheim und Gölchengossa vorstoßen, wie er es drei Stunden später tat, so war an einen erfolgreichen Widerstand der Verbündeten kaum zu denken.“ Napoleon zauberte offenbar deshalb, weil er das Eingreifen Macdonalds, Marmonts und anderer Abteilungen abwarten wollte und darin sieht Friederich die Hauptursache davon, daß Napoleon von den schweren Kämpfen dieses ersten Tages keinen Erfolg hatte. Als er um 2 Uhr den Angriff unternahm, waren die Kerntuppen der Verbündeten herangezogen und wiesen ihn ab.

Noch schlimmere Fehler freilich zeigte die Leitung der Verbündeten. Es fehlte die Einheit und das richtige Ineinandergreifen: und das war einem Napoleon gegenüber von gefährlicher Bedeutung. Dazu lastete auf allen und besonders schwer auf dem Oberfeldherrn Schwarzenberg der Druck der Bewunderung Napoleons. Aus übermäßiger Vorsicht Ge-



Fürst Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Siegesbotschaft nach der Völkerschlacht bei Leipzig.

fahren heraufzubefeheln oder zu verdoppeln, das war ein häufiges Geschick dieser Heeresleitung. Mit guten Gründen urteilt deshalb Friederich a. a. O.: „So rettete (am 16. Okt.) nur die heldenmütige Standhaftigkeit der Gruppen, die Charakterstärke der Unterführer und eine Reihe glücklicher Zufälligkeiten die Armee vor einer Niederlage.“

Die Verbündeten hatten auf dem Papier eine große Überlegenheit, aber bedeutende Abteilungen waren noch weit vom Schlachtfelde entfernt. „An den entscheidenden Punkten rechts der Pleiße standen (am 16. Oktober) 138 000 Franzosen 100 000 Verbündeten gegenüber, von denen noch dazu 24 000 Mann im günstigsten Falle erst am Nachmittag in den Kampf eingreifen konnten. Am Abend hatten die Parteien hier im Südosten von Leipzig — von Markkleeberg über Wachau nach Liebertwolkwitz — nach den furchterlichen Kämpfen fast die gleichen Stellungen inne wie am Morgen, aber es bedeutete doch einen Mißerfolg Napoleons, daß er die Stellung der Verbündeten nicht hatte durchbrechen können.“

Erfolgreicher war General Bertrand, der auf Napoleons Befehl die Österreicher aus der Straße Leipzig-Lindenau-Weißenfels verdrängte, die sich Napoleon auf den Fall einer Niederlage für den Rückzug freihalten mußte.

Einen entscheidenden Sieg gewannen die Verbündeten dagegen im Norden von Leipzig, wo Blücher von Halle her über Möckern nach Leip-

zig vordrang. Marschall Marmont stand hier in einer starken Stellung mit dem Auftrag, Blüchers Vordringen etwa 24 Stunden aufzuhalten, denn in der Zeit hoffte Napoleon mit Schwarzenberg fertig zu werden. Die Dörfer um Leipzig bildeten meist ausgezeichnete Stützpunkte: hohe Lehmmauern, Hecken und Säune, verbarrikadierte Wege und Häuser, sumpfige Wiesen, Gräben und Teiche und das alles verteidigt von tapferen und ausgezeichnet geführten Truppen: es war eine schwere Aufgabe, die Blücher hier seinen Couren stellte. Den größten Erfolg hatte Jorck, der mit einer gewaltigen Kavallerieattacke die Bataillone Marmonts zerbrach, 35 Geschütze eroberte und so den Rest des wiederholt gewonnenen und verlorenen Möckern sicherte. Der Erfolg war groß. Nicht bloß daß ein Adler, zwei Fahnen, 40 Geschütze und 2000 Mann gefangen und die Franzosen aus der starken Stellung näher an Leipzig herangedrängt waren, sondern der ganze Verlauf des Kampfes war ein Beweis für die ungewöhnliche Tüchtigkeit dieser preußischen Truppen und belebte so die allgemeine Stimmung der Verbündeten. Hier offenbarten sich moralische Kräfte höherer Ordnung. Gewiß sind in dem Freiheitskriege nicht alle Glieder des Volkes treu und tapfer gewesen, selbst in hohen und höchsten Kreisen hat Gleichgültigkeit und hat oft genug kleinliches Interesse die Oberhand gehabt; aber es ist doch wahr, daß damals der Genius unseres Volkes einen

hohen Flug nahm, daß Vaterland und Freiheit die Herzen bewegten. Wir haben in diesen Tagen und diesen Kämpfen eine immer neu fliehende Quelle der besten moralischen Kräfte für alle großen Aufgaben und Gefahren, die unserem Volk gestellt werden und drohen. . . Und in diesem Geiste fanden sich Männer zusammen, die wie E. M. Arndt und v. d. Marwitz in ruhiger Zeit entgegengesetzte Anschauungen und Interessen vertraten. Furchtbar waren freilich auch die Verluste des Korps Jorck. Die Infanterie hatte von etwa über 16 000 Mann 5000 verloren. Darunter 172 Offiziere. „Ein ergreifender Feldgottesdienst wurde am 17. morgens gefeiert. Fast ohne Offiziere, mit zerplitterten und zerfetzten Fahnen kamen die Truppen anmarschiert.“ Hätte der Kronprinz von Schweden Blüchers Pläne besser unterstützt, so würden aus diesem Schaulust noch weit größere und — was besonders wichtig gewesen wäre — raschere Erfolge gewonnen sein und mit geringerem Opfer — aber es liegt kein Grund vor, dem Kronprinzen nicht zu glauben, daß er nach bester Überzeugung handelte.

Der Feldherr muß seine Entscheidung meist nach Mutmaßungen und Möglichkeiten treffen und der Kronprinz war leider von einigen falschen Annahmen beeinflusst.

Napoleon hatte um Mittag in Leipzig die Glocken läuten lassen zum Zeichen, daß er siege. Am Abend kamen ihm von allen Seiten die

Nachrichten von den entsetzlichen Verlusten seiner Korps; von dem Anmarsch russischer Truppen unter Bennigsen und endlich davon, daß die Bayern seine Rückzugslinie bedrohten. Am andern Morgen (17. Oktober) suchte er einen Waffenstillstand nach, damit über einen Frieden verhandelt werden könne, in dem er Hannover, die Hansestädte, Polen, Spanien und Äthiopien zurückzugeben sich bereit erklärte. Die Verhandlungen wurden abgelehnt. Aber es herrschte am 17. Oktober ein tatsächlicher Waffenstillstand, nur daß Blücher früh die Franzosen weiter auf Leipzig zu drängte, bis ihn die Nachricht erreichte, daß der Kampf erst am andern Morgen erneut werden soll.

Nach langem Regenstrome strahlte am 18. Okt. die Sonne hell auf die furchtbaren Schlachtfelder. Napoleon hatte noch 160 000 Mann mit 650 Geschützen, die Verbündeten waren also am 18. Oktober an Zahl bedeutend überlegen, denn sie hatten etwa 295 000 Mann und 1360 Geschütze. Aber freilich waren an entscheidender Stelle trotzdem mehrfach unzureichende Kräfte vorhanden. So wurde das stark besetzte Probstheida, neben Konnewitz der wichtigste Stützpunkt der Südfront Napoleons, von der Brigade Pirsch zwar erstürmt, aber dann durch überlegene französische Abteilungen wieder genommen, weil die nötigen Verstärkungen zu spät kamen und nicht ausreichten. Diese Angriffe mit unzureichenden Truppen kosteten schwere Opfer und brachten die Verbündeten

im Laufe des 18. Oktober mehrfach in große Gefahr. Ähnlich verliefen die Kämpfe um die wichtigen Dörfer Schönfeld, Paunsdorf, Stöteritz u. a. Napoleon hatte bis zum Abend seine Stellung im wesentlichen behauptet, nur im Norden von Leipzig hatten die Verbündeten erhebliche Fortschritte gemacht, aber doch keine entscheidenden und im Westen bei Lindenau und damit auf der Straße für den etwaigen Rückzug hatten die Franzosen gesiegt. Trotzdem sah Napoleon die Schlacht als verloren an, denn daß er die Hauptpunkte seiner Stellung noch mit einer gewissen Überlegenheit behauptete, das dankte er nur der schwächlichen Leitung des feindlichen Heeres. Nach und nach kamen nun aber die Massen heran, ihr Übergewicht mußte sich geltend machen. Napoleon hatte dagegen über frische Truppen nicht mehr zu verfügen. Als er um 5 Uhr auf seinem Stuhl vor Erschöpfung in Schlaf fiel und dann durch das Zischen einer Kartätschenkugel geweckt wurde, die in das Wachtfeuer fiel, diktierte er die Befehle zum Rückzug und ritt dann selbst nach Leipzig, wo er im Hotel de Prusse am Roßmarkt übernachtete. Nun begann der Rückzug aus den bisher verteidigten Stellungen in die Stadt und aus der Stadt über Lindenau nach Weissenfels.

Am Morgen des 19. Oktober erhoben die Verbündeten den Sturm auf die Stadt, aber erst, nachdem sie durch Scheinverhandlungen Napoleons kostbare Stunden verloren hatten. Etwa 30 000 Mann waren mit der Verteidigung der Stadt beauftragt, darunter 1200 Sachsen und mehrere Bataillone Badenjer und Hessen. Diese Deutschen haben sich bis zuletzt

für Napoleon tapfer geschlagen, ebenso die Polen unter Poniatowski und die übrigen. Als aber ihr Widerstand gebrochen war, gestaltete sich der Auszug aus Leipzig fluchtartig. Eine nur einigermaßen energische Verfolgung mußte für die Reste der Armee Napoleons vernachlässigt werden, aber der Respekt vor seinem Namen zusammen mit dem Mangel an Energie in der Heeresleitung der Verbündeten ließen ihn entrinnen.

Die Opfer dieser Völkerschlacht, wo Männer aus allen Teilen Europas miteinander fochten, waren furchtbar, und zwar hatten die Verbündeten, da sie gegen die festen Stellungen anstürmten, größere Verluste als die Franzosen. Vom 14.—19. Oktober sollen sie an Toten und Verwundeten 18 000 Offiziere und 52 000 Mann verloren haben, darunter die Preußen 498 Offiziere und 15 535 Mann, die Österreicher etwas weniger, die Russen aber am meisten: 865 Offiziere und 21 740 Mann. Die Franzosen verloren an Toten und Verwundeten 37 000 Mann, an Gefangenen 15 000 Mann, an Kranken und Verwundeten in den Lazaretten in Leipzig noch 15 000 Mann. Dazu über 300 Geschütze und 40 000 Gewehre.

Die Monarchen hatten den Tag auf einem kleinen Hügel zugebracht, jeht Monarchenhügel genannt, der einen Überblick über erhebliche Teile des Schlachtfeldes gestattete und es wurde erzählt, sie wären am Abend miteinander niedergekniet und hätten die Hände betend und dankend zu Gott erhoben. Alle Truppen in der Nähe seien dem Beispiel gefolgt. Aber Kaiser Franz von Österreich hatte schon um sechs Uhr den Hügel verlassen, König Friedrich Wil-

helm III. und Kaiser Alexander harrten dort noch bis 8 Uhr aus, ohne daß dergleichen geschah. Es ist kaum zu bezweifeln, daß wir in dieser Erzählung nur eine Sage zu sehen haben, die das Symbolisierte, was dem Volk als das Natürliche und Notwendige erschien.

Es war das Große geschehen, das Ungeheure, das, worauf die Besten der Nation in allem Jammer der Zeit gehofft hatten. Nicht leicht war es vollbracht und nicht mit glatt verlaufenden Siegen. Immer wieder erneute sich des Feindes Kraft, immer wieder offenbarte sich der alte Feind der deutschen Freiheit, die Zerissenheit und Nebenbuhlerei der deutschen Staaten und Fürsten. Daß das nun alles überwunden wurde — das war so über alles Hoffen und Denken der letzten Jahre, ja auch noch der letzten Monate hinats, das war so großes Glück verheißend, daß man keiner menschlichen Kraft und Klugheit das Verdienst zuschreiben mochte. Man fühlte die höhere Gewalt, die Kleinheit aller menschlichen Natur und doch zugleich ihre Größe, wenn sie ihrer Schranken sich bewußt bleibt. Das alles fand den natürlichen Ausdruck in der religiösen Form, in dem demütigen Gebet, und wenn die Fürsten nicht beteten, so hat das Volk ihr Verjämnis in dieser Sage nachgeholt.

Aber freilich hatte man die drei Monarchen dabei idealisiert, hatte sie in tieferem Sinne, als sie es waren, zu Führern der großen Bewegung gemacht, welche das deutsche Volk und in gewissem Grade auch die anderen Völker ergriffen hatte. Aber Kaiser Franz von Österreich und sein Minister Metternich standen dem recht kühl gegenüber, der König Friedrich Wil-

helm III. und Kaiser Alexander von Rußland waren stärker berührt von dem großen Gedanken der Zeit, aber der König doch nicht einmal soweit, daß er sich überwinden konnte, seinen Zorn über Stein zu vergeffen, als er in Breslau erkrankte, und Alexander schämte sich nicht, den Verdächtigungen Glauben zu schenken, die Höflinge gegen Gneisenau verbreiteten, als sei er ein Jakobiner und bedrohe seinen König. Dieses Mißtrauen gegen die Begeisterung und die Ideen der großen Zeit steigerte sich rasch und schon bei der dritten Jahresfeier der Leipziger Schlacht schrieb Uhland im Anschluß an jene Sage von dem Gebet der drei Monarchen:

Ihr Fürsten seid zuerst befraget!
Vergaßt Ihr jenen Tag der Schlacht,
An dem Ihr auf den Knien laget
Und huldigtet der höheren Macht?
Wenn Eure Schmach die Dölker löst,
Wenn ihre Treue sie erprobt,
So ist's an Euch, nicht zu verträsten
Zu leisten jezt, was Ihr gelobt.

Gleiche Erbitterung herrschte in weiten Kreisen und unter den besten Männern des Volkes: aber es zeigte sich, daß unser Volk noch manche Wandlung durchmachen mußte, bis es fähig war, die Hindernisse zu überwinden, die damals einer freieren Verfassung im Inneren und einer innigen Vereinigung der Sonderstaaten entgegenstanden. Erst die Schlacht von Sedan machte es möglich, ein Deutsches Reich aufzurichten, wie es die Stein und Gneisenau und all die tapferen und stolzen Herzen ersehnten und nach dem Siege von Leipzig gründen zu können hofften.

Die Entscheidungsschlacht bei Leipzig.

Der Aufmarsch der Heere.

Als der Kronprinz Bernadotte mit der Nordarmee und Blücher mit dem Schlesiſchen Heer die Elbe überschritten hatten und beide die Mulde aufwärts zogen, sammelte Napoleon sein Heer, um Blücher, der 60 000 Mann führte, mit 150 000 Mann zu verschmettern. Ungewiß, ob Bernadotte auch wirklich ihn in dem gefährlichen Kampfe unterstützen werde, ging Blücher auf das linke Ufer der Mulde. Bernadotte, durch Napoleons Vorstoß erschreckt, wollte auch Blücher an sich ziehen, um bei Aken, 14 km westlich Dessau, über die Elbe zurückzugehen. Blücher folgte ihm nicht, sondern marschierte am 11. Oktober nach Halle, um die Saale aufwärts gegen Leipzig vorzurücken. Er sah die Entscheidung auf den Ebenen vor Leipzig herantreten. Die Verbindung mit der Hauptarmee war jetzt notwendig geworden. Diese war am 27. September mit 160 000 Mann aus Böhmen aufgebracht, nachdem die russische Reservearmee unter Bennigsen am 26. zu ihr gestoßen war. Sie hatte 17 Tage gebraucht, um einen Tagesmarsch südlich von Leipzig zu erscheinen, bis wohin die gerade Entfernung vom Südfuß des Erzgebirges nur 14 Meilen beträgt. Napoleon wartete vom 10. bis 14. Oktober im alten Schloß von Döben (Halbwegs zwischen Leipzig u. Wittenberg) auf die Klärung der Verhältnisse beim Gegner. Als er erfuhr, daß nun die Hauptarmee unter Schwarzenberg in erreichbarer Nähe stand, wandte auch er sich gegen Leipzig, um dort die Entscheidung zu suchen. In ununterbrochenem Zuge, bei Tag und bei Nacht, drängten sich am 15. Oktober seine Kolonnen über die Muldebrücke bei Döben. Am 14. Oktober foht Wittgenstein bei Liebertwolkwitz (im Süden von Leipzig) siegreich gegen die Kanallerie Murats, des Königs von Neapel. Am selben Tage traf Napoleon in Leipzig ein. Bayern, das am 8. Oktober im Vertrag zu Ried den Verbündeten beigetreten war, erklärte am 15. Oktober an Frankreich den Krieg. Am nämlichen Tage legte sich Blücher von Schleuditz (nordwestlich Leipzig) in Marsch, Bernadotte blieb bei Wettin an der Saale (nordwestlich Halle) stehen. — Der Tag der Entscheidung brach an.

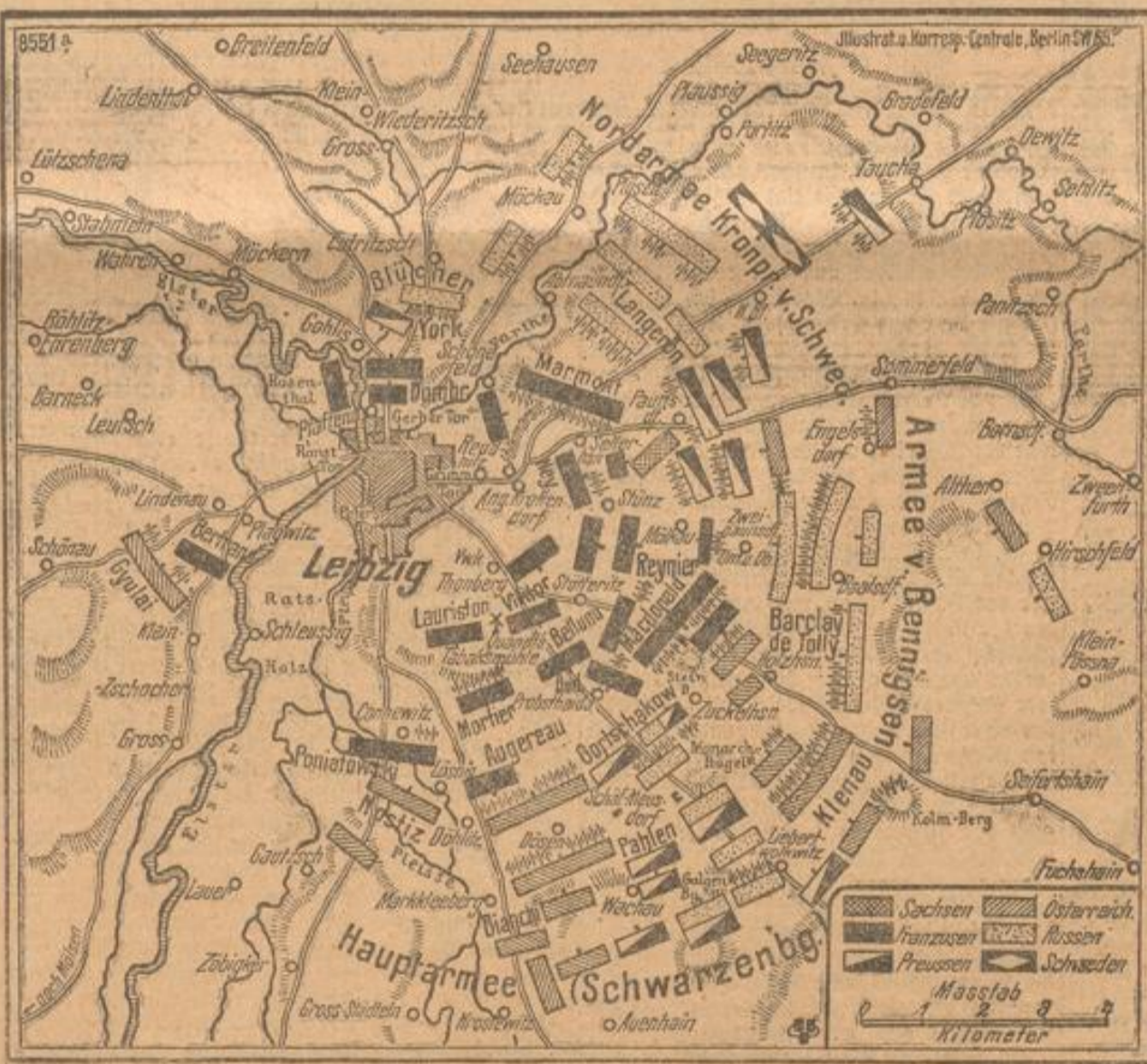
Die Schlacht.

Napoleon war im Besitz von Leipzig und damit auch im Besitz des Knotenpunktes aller Straßen, die wie die Radien eines Kreises gegen Leipzig zusammenlaufen. Das Kampffeld um Leipzig ist von einigen Flüssen durchzogen. Von Süden kommend bildet die Elster einen nach Osten vorliegenden Winkel, an dessen Spitze Leipzig liegt. Von hier aus läuft die Straße nach Halle mit der Elster in gleicher Richtung nach Nordwesten. Westlich von Leipzig ergießt sich, nicht fern der Stadt, die vielarmige Pleiße von rechts in die Elster; von links nur wenig elsteraufwärts, von Norden kommend, die Luppe. Endlich fließt von Nordosten her in einem stumpfen Winkel die Parthe, die am Nordende der Stadt in die Pleiße mündet. Elster und Pleiße ziehen durch kumpfige Niederungen und führten damals wegen des anhaltenden Regens viel Wasser. — Die genannten Wasserläufe zerlegen das Kampffeld um Leipzig in vier Abtheilungen, deren jeder am 16. Oktober der Schauplatz von Kämpfen war. — Napoleon hatte seine Hauptmasse (über 138 000 Mann) auf der westlichen und östlichen bewaldeten Ebene in dem Abschnitt zwischen Pleiße und Parthe aufgestellt, 8—9 km südlich von

Leipzig. Sein rechter Flügel stand bei Connewitz an der Pleiße, das Zentrum bei Wadhau, der linke Flügel bei Liebertwolkwitz am Kolmberg, in einer 3—4 Stunden langen Linie. Dieser Hauptmasse stand die böhmische (Haupt-) Armee (72 000 Mann) gegenüber, befehligt von dem russischen General Wittgenstein unter dem Oberkommando des russischen Generals Barclay de Tolly. Hier hielten sich die verbündeten Monarchen auf. Während des Kampfes trafen noch 39 000 Mann Verstärkung ein. — Fürst Schwarzenberg hatte für gut befunden, den österreichischen General Meinhart in dem kumpfigen Abschnitt zwischen Pleiße und Elster bei Connewitz aufzustellen. Ihm stand der Fürst Poniatowski gegenüber. Bei Lindenau, in dem delikaten Abschnitt, zwischen Elster und Luppe, an der Straße nach Weissenfels, hatte der österreichische General Gyalai den französischen General Bertrand zum Gegner. Bertrand hatte die einzige Rückzugsstraße Napoleons nach Westen (über Weissenfels) zu decken. In direkten Abchnitt, zwischen Elster und Parthe, von der Böhmisches (Haupt-) Armee durch den Kell des französischen Hauptheeres völlig getrennt, stand das Schlesiſche Heer bei

Möckern gegen den Marschall Marmont an der Straße nach Halle im Feld. Bernadotte mit der Nordarmee wurde in der Lücke zwischen dieser Straße und der Parthe von Norden her erwartet. Er kam nicht. Die Kämpfe vom 16. Oktober wurden mit verschiedenem Erfolge geführt. In dem Kampf der Hauptarmee gegen Napoleon selbst, um Wadhau, konnte nur das Schlachtfeld behauptet werden. In den Niederungen an der Pleiße rangen die Österreicher vergeblich und zertrieben sich an der Ungunst ihrer Stellung. Der General Merwede wurde dort mit einem Teil seines Korps gefangen genommen. Bei Lindenau, an der Straße nach Weissenfels-Frankfurt (an den Rhein), vermodete General Gyalai dem französischen General Bertrand diesen Schlüssel zum Ausweg nach Westen nicht zu entreißen. Nur der Kampf des Blücher'schen Heeres im Norden der Stadt stempelte den 16. Oktober zum Siegestag. Das Korps Nord hielt bei Möckern nicht nur den Marschall Marmont ab, auf das südliche Schlachtfeld zu eilen, sondern vernichtete sein Armeekorps. Wieder war es also die Schlesiſche Armee, die der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Heere den Erfolg errang. Mit

diesem Ausgang der Schlacht vom 16. Oktober war das Schicksal Napoleons entschieden. Denn am 17. Oktober rückten 115 000 Mann Reserve, darunter die Nordarmee von Tucha an der Parthe kommend, in die umkreisende Stellung der Verbündeten ein. Napoleon hatte nur noch 17 000 Mann Reserve unter dem General Reuilly zur Verfügung. Ein Niesenerfolg winkte den Verbündeten, wenn Schwarzenberg den Mut fand, zuzugreifen: die Gefangennahme des ganzen französischen Heeres. 1500 Feuerhände konnten in das Innere des Kreises, auf dem Napoleon stand, Loth und Verderben schleudern. Aber man fürchtete den berühmten Gewaltstoß Napoleons auf das Zentrum des Gegners, der später bei Waterloo an der zähen Tapferkeit der Engländer scheiterte. Schwarzenberg war nicht Wellington. Die Verbündeten wußten nicht, wohin Napoleon seinen Rückzug richten werde. Schwarzenberg selbst öffnete dem Kaiser die Straße nach Weissenfels, indem er Gyalai's fast dreifache Stärke von dort zurückrief. Am 17. Oktober rührte der Kampf. Napoleon ließ vergeblich durch den General Merwede unterhandeln; er zog sich näher an Leipzig zurück. Blücher rückte festend dicht an die Nordseite der Stadt heran. Napoleon hatte eine neue Stellung auf den Sandweilen weiter nördlich gegen Leipzig bezogen und mußte in Folge der Niederlage seinen Rückzug durch die enge Stadt auf einer einzigen Dammlinie durch die Pleiße- und Elsterniederungen nehmen. Am 18. Oktober erneuerte sich der Kampf, la bataille des cañons. 9 Stunden lang wogte das heldenhafte Ringen. Im Süden und Südosten von Leipzig behaupteten die Franzosen ihre Stellungen. Im Osten brachte nun der Kronprinz Bernadotte die Entscheidung, indem er im Kampfe um Probstheida den Marschall Ney bis dicht an die Mauern von Leipzig zurückwarf. 5000 Sachsen traten zu den Verbündeten über. Die Hauptmassen Napoleons konnten sich noch bis in die Nacht halten, weil Bernadotte um vier Stunden zu spät aufgebrochen war. Die Schlesiſche Armee rang um die halbe Elbe vorwärts. Am Nachmittag und Abend des 18. Oktober trat Napoleon die Anordnungen zum Rückzug, der in der Nacht zur Ausführung kam. Die Garde, zwei Armeekorps und die Kavallerie gingen durch die Stadt zurück. Der Rest des Heeres blieb unter Macdonald, Marmont u. Poniatowski zur Verteidigung der Stadt zurück. Am 19. Oktober wurde Leipzig unter starken Verlusten gesäubert. Die verbündeten Monarchen zogen in Leipzig ein. Der König von Sachsen wurde kriegsgefangen und nach Berlin abgeführt. Ueber die Nacht des französischen Heeres brach durch die vorzeitige Sprengung der Elsterräume eine schwere Katastrophe herein. Der Fürst Poniatowski erkrankte in der Elster. Ein großer Teil von Napoleons Armee, etwa 90 000 Mann, entkam, und mit einem bedeutenden Vorprung zog das geschlagene Heer gegen den Rhein. — An 500 000 Mann mit etwa 2000 Geschützen hatten gegeneinander gekämpft. Die Verbündeten hatten verloren: 1800 Offiziere und 42 000 Mann, die Franzosen: 72 000 Mann, 28 Fahnen und Adler, 325 Geschütze, 900 Munitionswagen und 400 000 Gewehre, 6 Generale tot, 12 verwundet, 36 gefangen. — Der Rheinbund wurde aufgelöst, Deutschland war frei. Die schon eroberten Gebiete wurden, soweit sie sich nicht den Verbündeten vor der Schlacht angeschlossen hatten, unter eine Zentralverwaltung gestellt, mit dem Reichsfürstentum vom Stein an der Spitze.



Karte zur Völkerschlacht bei Leipzig. (16.-19. Okt. 1813).

Die Leipziger Schlacht in Dokumenten der Zeitgenossen.

Oeneisenau an seine Frau.

Wetterwitz b. Leipzig, den 18. Oktober 1813, des morgens 5 Uhr.

Ich schreibe Dir am Morgen einer Schlacht, wie sie in der Weltgeschichte kaum gesuchten ist. Wir haben den französischen Kaiser ganz umstellt. Diese Schlacht wird über das Schicksal von Europa entscheiden. Schon vorgestern hat die Blücher'sche Armee abermals einen herrlichen Sieg errungen. Wir hatten das beste französische Armeekorps, das des Marschalls Marmont, dann noch das 4. und 7. Armeekorps, einen Teil der französischen Garden und ein polnisches Korps gegen uns. Der Kampf war lang und hartnäckig; er kostete viel Blut. Wir warfen den Feind dennoch endlich aus seinen Stellungen heraus. Die Tapferkeit der Truppen unterstützte auf das herrlichste unsere Anordnungen. Wir hatten uns in Bataillonsmassen aufgestellt. Das feindliche Geschütz wütete darin sehr. Unsere Landwehrbataillone taten herrlich. Wenn eine feindliche Kugel 10 bis 15 Mann darniederzief, riefen sie: „Es lebe der König!“ und schlossen sich wieder in den Lücken über die Getöteten zusammen.

Das Schlachtfeld ist mit Toten und Verwundeten bedeckt, wie sie liegen. Gottlob! viel mehr Franzosen als der Unserigen. Indessen ist unser Verlust ebenfalls groß. Das Warschauer Korps allein hat 6000 Mann verloren, ohne den Verlust der Russen zu rechnen.

Einige und vierzig Kanonen haben wir abermals erobert und so viel Pulverwagen, daß wir das, was wir in der Schlacht verschossen, wieder haben ergänzen können. —

Gott beschütze! Eine halbe Million Menschen stehen jetzt auf einem engen Raum zusammengedrängt, bereit, sich wechselseitig zu vertilgen. Wenn nicht große Fehler begangen werden, so sind wir Sieger. Durch die Schritte, die unsere Armee getan hat, durch ihre kühnen Bewegungen, durch die Schlachten und Gefechte, die sie gewonnen, und durch die Ratschläge, die von unserm Hauptquartier ausgegangen sind, hat selbige zur vorteilhaftesten Wendung des Krieges so ungemein viel beigetragen. Die Siege der anderen Armeen sind ohne Folgen geblieben, und nur die Unserigen haben auf den Gang der Begebenheiten gewirkt. Die Nachwelt wird erstahnen, wenn derelbst die geheime Geschichte dieses Krieges erscheinen kann. —

Umarme die Kinder, und Gott nehme Euch in seinen Schutz!



Oeneisenau an seine Frau.

Leipzig, den 19. Oktober 1813.

Die große Schlacht ist gewonnen; der Sieg ist entscheidend. Gestern kämpften die ungeheuren Massen gegeneinander. Ein Schauspiel, wie es seit Tausenden von Jahren nicht gegeben hat. Von einer Höhe konnte ich die feindliche Armee übersehen; die unsrige saß diesseits. Viel Blut ist geflossen. Auf weiten langen Strecken liegen die Toten und Verwundeten. Wir drängten endlich die französische Armee in einem engen Raum dicht bei Leipzig zusammen. Die Nacht ließ endlich das Feuer aufhören. Heute früh griff ein Teil unserer (der Schließfäden) Armee Leipzig an. Das preussische Korps unter General York war bereits in der Nacht vorausmarschiert, um dem Feind auf seinem Rückzuge zuvorzukommen. Unser Angriff auf Leipzig war sehr blutig. Nach vielen Stunden Arbeit erkämpften unsere Truppen die Stadt. Von vielen Seiten begegneten sich die Truppen der verschiedenen Armeen. Der General Blücher und wir waren die ersten, die einzogen. Wir wurden von dem Freudentum der Einwohner und von dem Hurrarufen der fliegenden Truppen bewillkommt. Wir fanden eine Menge Gefangene, 20 000 Verwundete, noch viel mehr Kranke. Die Toten lagen überall umher. Eine Menge Geschütz ist erobert, 500 Munitionswagen. Diese Generale sind in unsern Händen. Zertrümmerte Häuser, umgeworfene Bagagewagen, Gruppen aller Nationen. Es ist eine Verwirrung ohne gleichen. Eine Stunde später als wir zogen der Kaiser Alexander, der Kaiser Franz, unser König, die Prinzen und die Generalität aller Nationen ein, denn wir hatten mehrere gefangene Generale.

Alle Anstalten sind getroffen, um den Feind aufs lebhafteste zu verfolgen. Den Rest seiner Armee wollen wir vernichten.

So weit habe ich es endlich gebracht. Vieles habe ich zu dieser Wendung der Angelegenheiten beigetragen. Ich genieße jetzt die Befreiung für langjährige Sorgen und Mühen. August ist gesund. Umarme die Kinder! Gott mit Euch.



Blücher an seine Frau.

Lützen, den 20. Oktober 1813.

Liebes Mädchen gestern konnte ich nicht Schreiben ich war zu müde, aber mein Freund Oeneisenau hat an dich geschrieben und gesagt daß ich gesund bin. Den letzten habe ich dem Feind vor Leipzig bei dem Dorf Mädern wieder eine Schlacht geliefert, 4000 gefangene gemacht, 45 Kanonen ein ahlder und verschiedene Fahnen erobert, den 18. warf ich den Feind in Leipzig hinein, und nahm 4 Kanonen, den 19. und 20. (18. und 19.) ist die größte Schlacht geliefert die in der erde Stadt gesunden hat, 600 000 Mann kämpften mit einander, um 2 uhr nachmittag nahm ich Leipzig mit Sturm, der König von Sagen und viele Generale der Franzosen wurden gefangen der Pölnische Fürst Doniatowski Ertrank. 170 Kanonen wurden erobert und gegen 40 000 man sind gefangen. Napoleon hat sich gerettet, aber er ist noch nicht durch, diesen Augenblick bringt meine Cavallerie wieder 2000 gefangene, die ganze Feindliche armee ist verlohren, der Kaiser von Rußland hat mich in Leipzig uf öffentlichen margt geküßt und den Befreier Deutschlands genannt, auch der Kaiser von Oesterreich überhäufte mich mit lob und mein kö nig dankte mich mit tränen in den augen, da mich der Kaiser kein ordnen mehr geben kann so erhalte ich von ihm ein goldnen Degen mit Brillanten besetzt, den man ein grossen mehr gibt, in diesem augenblick bin ich nuhr 10 Meilen von Frize, und da nun alles wider frei ist, so kannst du mit Frize correspondiren und ihr könnt euch aufhalten wo ihr woldt. Ich schlage euch Leipzig vor es ist ein angenehmer Ort, und da ich Leipzig welches man in Brand schiffen wolte dadurch gerettet daß ich verbott keine Granaten hinein zu werffen, so wird man euch uf henden tragen. Schreib mich dein Entschluß, guht quartier will ich dan besorgen, ich gehe mit meine armeh durch tühringen nach westphalen und meine Truppen sollen bald in mühlen sein gott mit dich lebenslang dein Blücher.



Stein an seine Frau.

Leipzig, den 21. Oktober 1813.

Endlich, meine liebe Freundin, wagt man sich dem Gefühl des Glücks hinzugeben. Napoleon ist geschlagen, in unordentlicher Flucht; man treibt ihn auf das linke Rheinufer, und das österreichisch-bayerische Heer wird ihn noch vor seinem Übergange angreifen — das ist der Erfolg der blutigen und ruhmvolsten Kämpfe des 14., 16., 18., 19. Oktober — da liegt also das mit Blut und Tränen so vieler Millionen gekittete, durch die Wüste und verrückteste Tyrannat aufgerichtete Angeheure Gebäude am Boden; von einem Ende Deutschlands bis zum andern wagt man es auszurufen, daß Napoleon ein Bösewicht und der Feind des menschlichen Geschlechtes ist, daß die schändlichen Fesseln, in denen er unser Vaterland hielt, zerbrochen und die Schande, womit er uns bedeckte, in Strömen französischen Blutes abgewaschen ist. Diese großen Erfolge verdanken wir der Beharrlichkeit und dem edeln Mut, den der Kaiser Alexander in der großen Entscheidung des vorigen Jahres entwickelt hat, der heldenmüthigen Hingebung seines Volkes, dem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung, den er entfaltete in allen Verhandlungen mit den Mächten, welche er einlad, ihre Anstrengungen mit den seinigen zu verbinden, der Aufopferung und Kraftfülle, welche Preußen gezeigt hat, seitdem es in den Kampf eintrat, dem Geiste des Unwillens und Hasses gegen den Unterdrücker, der sich von allen Seiten betätigte. Die Vorsehung ist gerechtigt durch das große Gericht, das sie über das Ungehener ergehen ließ; seine Verlockung hat ihn zu politischen und militärischen Tollheiten verleitet, die seinen Fall beschleunigt und ihn zum Gespött des Volkes herabwürdigten. Wir verdanken diese großen Resultate nicht dem Einflusse seliger Staatsmänner, elender Fürsten; sie sind hervorgerufen durch zwei blutige, tatenvolle, fordbeer- und tränenreiche Feldzüge — durch diese blutige Schlachten; und bei Lützen, Bausen, Teltow, Dresden, Kahbath, Kalm, Dennenwih, Bledin, Leipzig wurde der Samen gestreut zu der schönen Ernte, die uns erwartet, und deren Ertrag wir mit Frömmigkeit, Dankbarkeit gegen die Vorsehung und Mäßigung jetzt genießen dürfen.

Lebe wohl, meine liebe Freundin, küsse die Kinder, denen ich mit dem nächsten Kurier antworten werde.



Oeneisenau an die Prinzessin Luise Radziwill, geb. Prinzessin von Preußen. Freiburg an der Aastr, 22. Oktober 1813. Durchlauchdigste gnädigste Prinzessin! Ew. Königliche Hoheit haben mich durch zwei Schreiben von Ihrer verehrten Hand hoch beglückt. Ich ergreife nach vollendeter Hauptarbeit den ersten freien Moment, um Ew. Königlichen Hoheit für diesen Beweils höchstherren

huld meinen ehrfurchtsvollen Dank darzubringen.

Wie glücklich ich jetzt arme, lebe und webe, können Ew. Königliche Hoheit ermessen. Das höchste Glück des Lebens ist Befriedigung der Seele an einem übermächtigen Feind. Wir haben sie genommen, diese Seele, auf eine Weise, wie die Geschichte kein Beispiel kennt. Der Staat ist gerettet, der Thron ist besetzt. Wir sind zwar arm geworden, aber sehr reich an kriegerischem Ruhme und stolz auf die wiedererregene Nationalunabhängigkeit. Diese Güter sind mehr wert als die unermesslichen Reichthümer der fremder Herrschaft. Aber warum muß die nicht mehr leben, die dieses Glück in den beseligendsten Gefühlen genießen hätte, unsere verehrte Königin! Solche Betrachtungen mißhen Vermut in den Becher, aus dem so tiefe Süge uns zu tun vergönt ist. Mit welchen Strömen von Blut indessen die Freiheit der Welt erkauft ist, davon mag man nur wenig Begriff anderwärts haben. Vier Tage lang hat sich die Schlesiße Armee geschlagen. Von 103 000 Mann, die sie am Anfang des Feldzuges stark war, ist sie auf 40 000 geschmolzen. Zwischen vierzig- und fünfzigtausend Mann haben sich die vier Tage bei Leipzig den verbündeten Armeen geköpft. Den Verlust der Feinde kennen wir nicht. Auf Weilen weit sind die Felder mit Toten, Verwundeten und Verwundeten bedeckt. Rund um die innere Stadt Leipzig erstreckt sich ein breiter Saum von schönen Spaziergängen. Diese waren das Schlachtfeld des 19. Oktober. Noch des andern Tages lag dort alles voll Sterbender, Leichname von Menschen und Pferden, Trümmer, umgestürzte Kriegswagen, Waffen, Sattel. Die Erde war mit Blut getränkt. Es war dies ein jammervolles Schauspiel des höchsten menschlichen Elendes.

Den Prinzen Wilhelm haben Ew. Königliche Hoheit noch zur rechten Zeit zur Armee abgeschrieben, damit er Zeuge und Teilnehmer so großer Begebenheiten sein konnte. Noch habe ich ihn nicht in seiner neuen Kleidung gesehen. Ew. Königliche Hoheit mütterliches Herz mag wohl auch mandmal vom hangen Beforgnissen erfüllt sein. Geruhen Ew. Königliche Hoheit die treue und ehrfurchtsvolle Verehrung zu genehmigen, womit ich unter den lebhaftesten Wünschen für das Wohl Ihres gesamten Hauses ehrerbietigt verharre.



Bericht über den Rückzug der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig.

Aus dem „Preussischen Korrespondenten“, den 8. November 1813.

Der Weg von Leipzig bis Weisensels, und dann wieder von Eckartsberge bis Gotha, zeigt die Spuren der gräßlichsten Verheerung, welche sich die Franzosen auf ihrer Flucht erlaubt haben. Die schönen Gartenhäuser rund um Gotha, herum sind mit ihren Anlagen alle verwüftet, und in den Dörfern Staks und rechts an der Straße haben die entsetzlichsten Plünderungen stattgefunden. Der langjährige Druce des französischen Despotismus und jetzt die letzte tyrannische Behandlung beim Abschied haben aber auch das deutsche Volk in Sachsen und Thüringen in dem Grade gegen die Franzosen erbittert, daß die Bauern des letzten Landstrichs keinen geduldeten Franzosen begraben; eine Gemeinde hat ausdrücklich erklärt, daß sie der deutschen Erde nicht wert wären, sondern als Speise für die Raben auf ihren Fluren liegen bleiben sollten.

Napoleon floh von Gotha in der Mitternacht vom 25. zum 26., die Kaiserwählsteden der Garde begleiteten ihn, und beim Scheine einiger weniger Fackeln verlief er das fribdelige Land, das er bis auf das Marh ausgefogen hatte.



Napoleon am Abend des 18. Okt. 1813. Er bereitet den Rückzug vor.

Der sächsisch-rheinbündische Major von Odeleben erzählt: Das sämtliche Gepäc, welches Napoleon in der Vorbereitgung eines Rückzuges schon früh nach der Stadt abgehen ließ, hatte dort eine fürchterliche Verwirrung verursacht. Fast alle Tore waren verstopft; denn durch vier Eingänge strömte alles herein, zu einem einzigen drängte sich alles hinaus. Seitwärts der Stadt gab es keine Brücken, und da ober- und unterhalb derselben die Elster nicht zu passieren ist, so wählte sich die wilde Unordnung durch Wagen, Verwundete, Flüchtlinge und Truppen.

Es ward nun dunkel, der Donner verhallte, nur einzelne Schüsse aus dem kleinen Gewehr fielen noch. Die Erde und der Himmel erglänzten nach und nach von den unzähligen Wackelfeuern, die aus der Unterwelt emporsprangen schienen. Napoleon hatte bereits dem Prinz Berthier die Verfügung zum Rückzug mitgeteilt, und dieser distierte in gewohnter Kürze, an einem Seitenwackelfeuer, einigen Adjutanten den Befehl, Rund herum herrschte

stilles Schweigen. Man hatte dem Kaiser einen hölzernen Schmelz gebracht, auf dem er, erschöpft von den Anstrengungen der letzten Tage, in Schlummer sank. Seine Hände ruhten, nachlässig gefaltet, im Schoß; er glück in diesen Augenblicken jedem andern, unter der Bürde des Mitleidens erliegenden Menschenkinde. Die Generale standen, düster und verstummt, um das Feuer, und die zurückziehenden Truppen zogen in einiger Entfernung vorüber. Nach Verlauf einer Viertelstunde erwachte der Kaiser und warf einen großen, verwunderungsvollen Blick im Kreise umher, welcher zu fragen schien: Wack ich, oder ist's ein Traum?

(von Odeleben, Napoleons Feldzug in Sachsen 1813)



Die Stimmung Napoleons und der französischen Armee auf dem Rückzug nach der Schlacht bei Leipzig.

19. Oktober 1813.

Der sächsisch-rheinbündische Major von Odeleben erzählt: Er (Napoleon) zeigte zwar Ruhe und Fassung, war aber sehr niedergeschlagen und sahte zum erstenmal ein unerschliches und unabwendbares Unglück, das er oft andern bereitet hatte. Die Stimmung in der Armee verfinsterte sich; mit grimmigen Mienen schauten die vordelziehenden Soldaten noch ihm hinüber auf das Feld, wo er, in einiger Entfernung von der Straße, mit Ney, Augereau und einigen andern frühstüdete.

20. Oktober 1813.

Napoleon war an diesem Tage ganz vorzüglich herabgestimmt und fast sanftmüthig, so daß er es gern zu hören schien, wenn jemand über die letzten, für ihn so unglücklichen Begebenheiten und deren Ursachen sprach. Er ging langsam am Wackfeuer umher, horchte auf die Kanonade, harrete die Vorüberziehenden an und erregte durch seinen Gleichmut das Interesse der Umgebung. Ein armseliges, nur ein Stüchdien enthaltendes Lusthaus im Weinbergsdiente ihm und Berthier zur Ruhestätte; alle übrigen bewachten zwischen den Weinpflaßen. Es fehlte an Raum, an Futter, an allem; die Nacht war kalt.

(von Odeleben, Napoleons Feldzug in Sachsen 1813)



Blüchers Bericht an den König von Preußen über die Schlacht von Mädern am 16. Oktober 1813.

20. Oktober 1813.

Das 1. Armeekorps E. K. M. siegreichen Armee hat an diesem denkwürdigen Tage mit begehrteter Tapferkeit gesocht. Jeder einzelne hat tief gefühlt, daß in diesem verhängnisvollen Kampfe der Sieg errungen werden müsse, und der Erfolg hat die Stimmung bewährt, mit der sich E. M. brave Truppen geschlagen haben. Es hat an diesem Tage nicht das blinde Glück den Sieg an unsere Fahnen geseffelt, es waren nicht nur unerfahrene Truppen des Feindes, die geschlagen werden mußten, es waren alte bewährte Bataillone der feindlichen Garde, die sich hartnäckig und mit Erbitterung schlugen; darum war auch die Schlacht nicht sobald entscheidend, und die erneuerten gegenseitigen Angriffe veranlaßten, daß auch nicht eine Truppenabteilung übrig blieb, die nicht mit Anstrengung und großem Verlust, aber siegreich gesocht hätte. Es macht mich glücklich, E. M. sagen zu können, daß eine jede Brigade Batterien gestärkt und genommen hat, alle Wassergattungen haben gewetteifert, und der Unterschied zwischen alten Soldaten und junger Landwehr hatte gänzlich aufgehört.

Bei einer so allgemeinen gleichen Brauout, bei einem so allgemein gewordenen Geiste, der Offizier und Soldat zu gleichen Anstrengungen trieb, ist es mir unmöglich, E. K. M. besonders die Verdienste einzelner Individuen anzugeben. So wie sich die Herren Generale, Brigadeführer und Brigadiers durch einflüchtige Führung an der Spitze ihrer Brigaden auszeichneten, so haben sich die sämtlichen Führer der Bataillone, der Eskadrons, der Kompagnien und der Batterien durch kühnen Mut und leuchtendes Beispiel verdient gemacht. Die Sabatarnoffiziere, die mit hoher Selbstverleugnung die außerordentlichen Fatiguen dieser Kampagne gleich dem Soldaten trugen, haben sich auch am 16. wie bei allen Gelegenheiten meine hohe Achtung erworben. Nicht minder der Soldat, der Landwehrmann, der mit so ausgezeichnetem Tapferkeit bei Goldberg, an der Kahbath, bei Wortenburg, und besonders am 16. foht ...

Eine heilige Pflicht glaube ich noch zu erfüllen, wenn ich E. K. M. Huld und Fürsorge für die Witwen und Waisen ersehe, deren Mütter und Väter an diesem Tage einen so ehrenvollen Tod fanden.



Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co
Mannheim, Q 7, 5
Meisbergstrasse.
Katalog gratis u. franco

M 5, 11 G. Roos Tel. 410
Gas-, Wasser- u. Elektr. Installationen
Grosses Lager in Beleuchtungskörper
für Gas und Elektrizität. 83085
Bade-Einrichtungen
Aenderungen und Reparaturen billigst.
Pianos Teilzahlg. preiswert bei Firma J. Demmer,
Ludwigshafen, Lisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke,
19005

NÄH- u. Zuschneideschule
von
Franziska Bastelberger
Q 1, 12 Mannheim Q 1, 12
Selbstanfertigen der eigenen Garderobe. Tages-
u. Abendkurse Leichtfessel. Zuschneid. Einzr. Jedz.
01823

Union
Brikets 32104
Reinlichster Hausbrand!
Sparsam im Gebrauch!
Kein Geruch! Kein Russ!
Kohlen, Koks, Brikets,
Anthracit, Grudekoks,
Holzkohlen, Glühstoff für
Blügelzwecke, Anfeuerholz
zu billigsten Tagespreisen.
Heinrich Glock
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Kohlen- und Briket-Grösshandlung
Tel. 1155, 1157 Hafenstr. 13/15.

SCHLAG AUF SCHLAG



versetze ich meiner Konkurrenz
durch meine bekannt
kleinsten Anzahlungen, bequemsten Abzahlungen.
Möbel-Einrichtungen
100 Mk. Anz. **5 Mk.** 198 Mk. Anz. **10 Mk.** Einz. Stücke Anz. **2 Mk.**
Garderobe für Damen, Herren und Kinder
Anzahlung von **2 Mk.** an 1132

N. Fuchs, Mannheim, D 5, 7
Grösstes Kredit-Haus Badens und der Pfalz
Bel Einkauf von 1 Anzug oder Paletot 1 Hut gratis!

Moderne Haararbeiten
Zöpfe in großer Auswahl, eigene Präpa-
ration, garantiert bestes farb-
echtes Haar. Da 2 Geschäfte gleicher Branche
nebeneinander existieren und dadurch häufig
Irrtümer von meiner werben Kundenschaft und
Gönner vorgekommen sind, bitte ich auf
meine Firma 42823
Ad. Arras Q 2, 19/20
gegenüber dem Café Salomon zu achten.

Biel Geld sparen Sie
wenn Sie Ihren **Kohlenfüller** bei uns
bedarf an **32857**
circa 3000 Stück, per Stück 80 Pfg.
Eng. Haubfr. **Vodend** bei Abnahme von 5 Stück
per Stück 56 Pfg.
J 7, 29 Joh. Otto J 7, 29

Bringe den geehrten
Damen zum
Kopfwaschen
meinen eleg. eingerichteten
Damensalon
bei Bedarf in empfehlende
Erinnerung
Valentin Path
Damen- und Herrenfriseur
L 15, 9, Bismarckstrasse
Telephon 4871.

MUSGRAVES ORIGINAL
DAUERBRAND-ÖFEN
brennen den ganzen Winter ohne
Unterbrechung unübertroffen sparsam
ESCH & C. MANNHEIM
Ausstellung und Verkauf
F. H. Esch, Mannheim
B 1, 3 — Tel. 503 32783

Frauen u. Mädchen
welche sich zu tüchtigen Hausfrauen heran-
bilden wollen, können dies unter Garantie erreichen
in der denkbar kürzesten Zeit in der 29410
Zuschneideschule für Damenschneiderei v.
Sudrowicz & Doll, F 1, 3, Breitestr.
Nach Schluß des Kurzes Zuweisung von Kundhaft

Unterricht
Fremde Sprachen!
/// Neue Kurse in ///
Französisch, Englisch
Italienisch, Spanisch.
// Nationale Lehrkräfte //
Berlitz Schule, P 7, 23
Telephon 1474 2000 Uebersetzungen

Französl. engl. u. ital.
Uebersetzungen sowie
Lautm. Korrespondenzen
erledigt gewissenhaft 29074
H. Martin, N 2, 2, H. St.
Damen-Schneid-Unterricht
(Coulaison). Schönheits-
pflege, Manicure, Kopf-
wäsche etc. arb. Inst. für
Schönheitsop. u. Damen-
frisurkabinett. 85775
Frau Mina Krüger
ärztlich geprüfte Spezial.
P 3, 67 1. Etage
Engländer u. Engländerin
erleitet zu 2-4 Personen für
Conversation, Dtsch. u. Franzö-
sische u. 24128 a. d. Exp.
Slavier-Unterricht er-
teilt gründl. Konvers. ge-
bild. bel. Stunde 1.50 Mk.
Beste Empfehlungen. Df.
mit. Nr. 24022 a. d. Exp.

Vermischtes
Tücht. Frau hat noch ein.
Tage zum waschen und
putzen zu vergeben.
28906 Q 3, 12/13, 3. St.
Buchhalter (beamter) f.
Beist. d. Off. unter
Nr. 24090 a. d. Exp. d. Bl.
Zum Nähen und Plüden
wird angenommen. 24129
Kuppelstr. 11, 5. St. r.
Nähmaschinen
repariert aller System.
Saumgärtnere, K 4, 4.
Karte genügt. 29000
Empfehle Juwelen.
Feine Brillenstränge,
Broschen, Anhänger,
Nadeln usw.
Aussersat billige Preise.
Solide Arbeit. 29010
R. APEL
Q 7, 15 (Laden) Heidel-
bergerstr. Tel. 5548.

Forderungen
Beseitigung eleganter
Damen Garderoben
unter Garantie für todel-
losen Sitz und Schnitt
empfehlenswert 86112
Maria Engelberger
Q 5, 1, 1. Etage.
Spezial: Damenkostüme.
Beamte etc.
erhalten bei Anzahlung
und monatl. Teilzahlung
Anzüge nach Maß.
Garantie für guten Sitz,
Nager in deutschen und
englischen Stoffen. In
Referenzen. 82907
L. Steinmetz
Q 7, 13/19.

Wine
rot 70, weiß 70 Pfg. d. St.
Prob. v. 5 Stk. hochfr. Weinm.
V. Müller, Weingutbes.
Rohenheim a. Rh. 29204
Erfahren. Hausverwalter
übernimmt ein oder
mehrere Häuser pünktlich
u. gewissenl. in Verwaltung.
Df. u. Nr. 23962 a. d. Exp.
Perfektboden m. gerein.
gewischt u. abgeschleift (son-
stige) u. anputzieren von
Wöbel. **Humpelmeier,**
U 6, 5 Dinterb. 70916
Eisenbeton!
Statist. Berechn. f. Df. u.
Eresp. Stäh. re. a. Eisen-
m. als Nebenb. f. maß-
Preis ausgef. Df. u.
E. B. 10 u. d. Exp. d. Bl.
24094
Privat-Wohnereinein
J 7, 27.
Deutsches Privat-
Entbindungsheim
gewährt Damen jederzeit
strenge diskrete Aufnahme,
liebvolle Pflege garant.
Wme. Schanz
Heftel-Brüffel (Belgien).
Pflanzstr. 10.

Braunkohlen-
Brikets
Schiffbrikets wegen Platzmangel bis auf
Weiteres 32104
à 85 per Ztr.
netto frei Hof oder Keller Mannheim gegen
sofortige Barzahlung bei Abnahme von
mindestens 30 Ztr.
Rheinische Briketverkaufsgesellschaft m. b. H.
L. A.: Eng. Lutz, Spedition
Rheinstrasse 5. Telephon Nr. 142.

Englisch
Grammatik, Literatur, Handels-
Korrespondenz, Konversation,
Sprechübungen, Prüfung, Ueber-
setzungen. **Miss Healy,**
Damenstr. 13 part. 83248
Spanierin erl. Unterricht
u. Kinder. Anfr. erb. u.
Nr. 86068 a. d. Exp. d. Bl.
Beole française
P 3, 4 84783
Grammaire-Littérature
Conversation-Correspondan-
Jeden Mittwoch
Cercle français.
Staatlich geprüfte Sprach-
lehrerin
Spanierin
erleitet spanische, fran-
zösische und engl. Unter-
richt. Uebersetzungen,
Nachhilfe für Schüler.
Maria Sidal, P 3, 1,
4. Stod. 29395
Gründlichen
Slavierunterricht
erleitet E. Peter, L. S. 1
langjährige Schülerin von
Franz Konigsmeyer
Schüler. 85394
Slavierunterricht
Konvers. gebild. Lehrerin
nimmt noch einige Schüler
an, bei gründl. Ausbildg.
Preis per Std. 1.50 Mk. Df.
u. Nr. 23911 a. d. Exp.

Englisch
Sprach- u. Nachhilfe-
unterricht. Staatlich ge-
prüfter Mit-
telstufenlehrer erl. Unter-
richt in Französl., Mathematik,
Deutsch, Englisch, Latein,
Griech. re. Vorbereit. f. alle
Kl. der Mittelsch. u. Ein-
u. Abitur. Fr. u. St. 2 W.
Beauftragte d. händl. Arb.
im Monatsbr. 84588
Wab. L 18, 2, 3. Et.
Mit Ministeratell. er-
teilt Schülern höherer
Lehranst. 84751
Nachhilfe.
Oberrealschule Schmid,
Bismarckplatz 5.
English Lessons
Specialty.
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood,
Q 3, 19, 70208
Italienisch.
Privat Sprachunterricht,
auch in Handelskorrespon-
denz, erleitet Franlein
v. Kabeck (Nacht. pers.
Lehrerin f. Ital.). Ad-
ress: Pflanzstr. 10, 10.

Spanierin
erleitet spanische, fran-
zösische und engl. Unter-
richt. Uebersetzungen,
Nachhilfe für Schüler.
Maria Sidal, P 3, 1,
4. Stod. 29395
Gründlichen
Slavierunterricht
erleitet E. Peter, L. S. 1
langjährige Schülerin von
Franz Konigsmeyer
Schüler. 85394
Slavierunterricht
Konvers. gebild. Lehrerin
nimmt noch einige Schüler
an, bei gründl. Ausbildg.
Preis per Std. 1.50 Mk. Df.
u. Nr. 23911 a. d. Exp.

Schönes
Bereins-Lokal
mit separ. Eingang und
Klaviermusik zu verb.
Näheres Max Josefstr. 12,
56191
Vorber, Alexander usw.,
3. Ueberwintern
werden angenommen.
Chr. Schönhaar, Land-
schaftspartier, Seidenbe-
merstr. 82, Tel. 4788. 10000

Wäsche
nach Maß.
Garantie für 1a. Stoffe
u. vorzügliche Nachsch.
zu vollen Preisen.
— Ia. Referenzen. —
Anfr. an Schneid-
messer 85720 an die
Expedition d. Bl.
Damen-Hüte
werden modernisiert,
(umgeprecht). Die Neu-
Modelle u. ausprobieren
in Nr. 2, 15 parterre,
Duisburgerstr. 84890
Hüte, Peloux, Helbel
G und alle Sorten Hüte
werden 1a. wie neu fono-
nieren in der Duisburger-
werkstatt Nr. 2, 10, Df. u. pt.
70852
Regelbahn
m. elektr. Licht f. Mittwoh
Freitag und Samstag zu
vermieten. 85341
Café Df. u. Nr. 2, 7, 1

Privatgeld
wird zu 6% verzinst.
Briele u. Nr. 24101 an Exp.
Ia. Reithauskillinge
u. Nr. 26, 000 u. Nr. 12, 000
m. entspr. Nachsch. u. Wärg-
schaft abgegeben. Df. erl.
u. Nr. 23860 an die Exped.

Geldverkehr
Darlehen
in jeder Höhe erhalten
Vente jeden Standes gegen
Möbelsicherbeit, Saut-
stein, Kredit u. i. w. auch
1. und 2. Hypothek durch
Dr. Schäfer, Schwelmer-
straße 21, neb. Tatterstr.
Telephon 2780. 86176
Privatgeld
wird zu 6% verzinst.
Briele u. Nr. 24101 an Exp.
Ia. Reithauskillinge
u. Nr. 26, 000 u. Nr. 12, 000
m. entspr. Nachsch. u. Wärg-
schaft abgegeben. Df. erl.
u. Nr. 23860 an die Exped.

Mietgesuche
Gut ausgestattete
4-5 Zimmer-Wohnung
per Herbst zu mieten
an die Exped. d. Bl.
Am 1. April 1914 zu
mieten ges. in nächster
Umgebung Mannheims
(Heidelberg, Heidelberg)
5-6 Zimmer-Wohn. nebst
Garten evtl. Einfamilien-
haus. Gef. Df. u. Preis,
Vorg. u. erb. u. Nr. 24076
a. d. Expedition d. Bl.
Elegant möbl. Zimmer
per 1. Novbr. in der Nähe
Paradepl. od. Poststr.
möglichst mit elektr. Licht,
Zentralheizg. u. Bad l. Dusche
gefasst. Gef. Df. u. Preis
u. Nr. 24080 an die Exped.

Francö-Anglaise
diploiniert, erleitet gründ-
lich u. rasch Französl. u.
englisch-Unterricht.
Gram. cour. corres. liter.
Miss Villiere, N 4, 2, L.
21377

Slavierunterricht
Konvers. gebild. Lehrerin
nimmt noch einige Schüler
an, bei gründl. Ausbildg.
Preis per Std. 1.50 Mk. Df.
u. Nr. 23911 a. d. Exp.

Aufbewahrung
von Möbeln, Koffern
und ganzen Einrich-
tungen übernimmt
mit voller Garantie
und mässig. Preisen.
Bartmann, J 2, 22
Tel. 4245. 29119
Zum Wsch. u. Sch. von
Hüten wird angenom.
Belkenstr. 30, 2. St. G.
29120

Regelbahn
m. elektr. Licht f. Mittwoh
Freitag und Samstag zu
vermieten. 85341
Café Df. u. Nr. 2, 7, 1

Privatgeld
wird zu 6% verzinst.
Briele u. Nr. 24101 an Exp.
Ia. Reithauskillinge
u. Nr. 26, 000 u. Nr. 12, 000
m. entspr. Nachsch. u. Wärg-
schaft abgegeben. Df. erl.
u. Nr. 23860 an die Exped.

Privatgeld
wird zu 6% verzinst.
Briele u. Nr. 24101 an Exp.
Ia. Reithauskillinge
u. Nr. 26, 000 u. Nr. 12, 000
m. entspr. Nachsch. u. Wärg-
schaft abgegeben. Df. erl.
u. Nr. 23860 an die Exped.

Elegant möbl. Zimmer
per 1. Novbr. in der Nähe
Paradepl. od. Poststr.
möglichst mit elektr. Licht,
Zentralheizg. u. Bad l. Dusche
gefasst. Gef. Df. u. Preis
u. Nr. 24080 an die Exped.

